



大阪大学
OSAKA UNIVERSITY

Erfahrungsbericht

Sommersemester 2023



Vorbereitungen & Organisation

An der Frankfurt University of Applied Sciences studiere ich Mechatronik und Robotik im Master. Eine Besonderheit meines Auslandssemester bestand darin, dass es sich um einen Fachbereichsaustausch handelt. Ich weiß nicht, ob das die offizielle Bezeichnung hierfür ist, aber während der Vorbereitung habe ich ausschließlich mit einer Dame des zuständigen Fachbereichs für mich gehabt. In meinem Fall war dies die Graduate School of Engineering Science. Hier habe ich alle Infos bekommen und mir wurde gesagt, welche Prozesse anstehen und welche Dokumente eingereicht werden. Allgemein war das in Ordnung, aber ich hatte das Gefühl, dass ich für alles, was ich wissen wollte, nachfragen musste. Ich habe vorher auch ein anderes Auslandssemester absolviert und hier war die Kommunikation etwas anders. Ich habe hier regelmäßig Newsletter von der Uni bekommen in denen viele meiner Fragen schon präventiv beantwortet wurden. Ich habe auch gemerkt, dass die ganze Kommunikation dort durchdacht und durchgeplant war. Das habe ich an der japanischen Universität etwas vermisst. Denn dort hatte ich nur den Kontakt zu der Dame im Fachbereich. Dies hat zum Beispiel dazu geführt, dass ich mich eines Tages über die Wohnungssituation erkundigen wollte. Ich wurde dann auch auf die Website mit den Wohnheimen der Uni verwiesen, aber einige waren schon ausgebucht. Dort hätte ich mir gewünscht, dass alles etwas besser kommuniziert worden wäre.

Eine weitere heikle Sache war die Organisation des Visums. Das kann man nicht einfach so beantragen, sondern man benötigt dafür ein Certificate of Eligibility, das beweist, dass man als Austauschstudent an diese Universität geht. Erst damit kann man das Visum beantragen. Der Prozess, um dieses Dokument aus Japan zu erhalten, dauert 3-8 Wochen. Und zu dem Zeitpunkt war in 8 Wochen schon die Zeit, in der ich fliegen wollte und dann muss aber vorher noch das Visum beantragt werden. Ich habe auch mit anderen Austauschstudenten, die an die Osaka University gehen, gesprochen und alle haben mir gesagt, dass es mit dem Visum sehr knapp geworden ist. Ganz 8 Wochen hat es mit dem Dokument zum Glück nicht gedauert und das Generalkonsulat konnte mir schon innerhalb von etwa einer Woche das Visum ausstellen. Ich habe jedoch gewartet meinen Flug zu buchen, bis ich das Visum in der Hand halte. Nicht, dass ich meinen Flug nicht antreten kann, weil mein Visum noch nicht da ist. Ich würde daher jedem empfehlen diese Certificate schon früher anzusprechen. Vielleicht ist es möglich, das schon früher anzustoßen als es bei mir der Fall war.

Ich habe hier jetzt die negativen Erfahrungen hervorgehoben, da sie meiner Meinung nach relevant sind, aber zusammenfassend kann ich sagen, dass die Zusammenarbeit und die Kommunikation trotzdem gut war.

In Japan

Wohnheim

Die Osaka University in hat nicht nur einen Campus sondern drei Stück an der Zahl, die alle im Norden Osakas liegen. Alle Kurse bis auf einen waren am *Toyonaka* Campus, deswegen wollte ich mir dort in der Nähe etwas suchen. Die Uni dort bietet verschiedene Wohnheime in verschiedenen Lagen und unterschiedlichen Preisklassen an. Zunächst wollte ich in eines der *International Houses* allerdings war das schon voll als ich mich informiert habe. Also entschied ich mich zwischen dem *Toneyama Dormitory* (nur für männliche Studenten) und dem *Global Village*. *Toneyama* liegt direkt am *Toyonaka* Campus und ist sehr günstig (weniger als 150€ pro Monat). Zudem sind die Hälfte der Bewohner Japaner. Das *Global Village* hat mehr Austauschstudenten, ist moderner und schöner aber dafür auch um einiges teurer im Vergleich (~400€). Dazu ist es weiter vom Campus entfernt, sodass man eine Bahn



nehmen müsste. Bilder von den Wohnheimen und Zimmern könnt ihr auf der Website der Uni finden. Ich habe mich letztlich für das *Toneyama Dormitory* entschieden und hier ist mein Fazit.

Das Wohnheim ist nicht das sauberste. Wer in diesem Thema empfindlich ist, ist hier eher schlecht aufgehoben. Die Küche ist auch eher minimalistisch ausgestattet. Die Hälfte der Studenten sind Ausländer und davon macht der Großteil asiatischer Ausländer aus, aber hauptsächlich Chinesen. Ich habe das Gefühl, das westliche Austauschstudenten mehr daran interessiert waren, andere kennenzulernen, die Stadt zu erkunden oder mal etwas Essen oder Feiern zu gehen. Da es von diesen Studenten nicht so viele gab, und es im Wohnheim auch keine Räume gibt, in denen sich Menschen aufhalten, um zu reden, war der soziale Austausch meines Empfindens eher gering. Der große Vorteil des Wohnheims ist der sehr niedrige Preis und die Nähe zur Uni. Darüber hinaus ist es auch in der Nähe zum Bahnhof *Ishibashi handaimae*. Diese Umgebung ist 10-15 min. Laufen entfernt und beherbergt viele Restaurants und Bars. Das hat es sehr einfach gemacht abends mit anderen diese Gegend zu erkunden und etwas essen zu gehen.

Das Global Village ist im Vergleich teuer aber sehr sauber und modern. Hier wohnt der Großteil aller Austauschstudenten, die ich kennengelernt habe (ca. 75%). Es gibt auch hin und wieder kleine Veranstaltungen, bei denen man die anderen kennenlernt oder es werden eigenständig kleine Partys für zum Beispiel Geburtstage organisiert. So bin ich auch einige Male dort gewesen. In der Umgebung um das Wohnheim herum gibt es jedoch kaum Restaurants oder Bars.

Wenn einem der soziale Aspekt des Kennenlernens anderer Leute wichtig ist, man das nötige Kleingeld hat und mit der Distanz zum Campus einverstanden ist, würde ich das *Global Village* empfehlen, da es das Kennenlernen einfacher macht. Allerdings habe ich es auch geschafft durch die Kurse an der Uni oder über andere Events Austauschstudenten kennenzulernen. Man kann auch so wie ich als Besucher hin und wieder zum *Global Village* gehen. Von daher soll es nicht so rüberkommen, als wäre man an anderen Wohnheimen einsam und allein. Die belebtere Gegend mit Restaurants etc. beim *Toneyama* würde ich auch nicht unterschätzen.

Ich hoffe, das gibt einen guten Überblick über die beiden Wohnheime und hilft bei der Entscheidung.

Kurse

Ich habe 4 Kurse belegt. In meinem Fall habe ich meiner Kontaktperson beim Fachbereich mitgeteilt, welche Kurse ich belegen möchte und sie hat die Anmeldung übernommen. Eine sehr wichtige Sache, falls ihr an die Osaka University gehen und Kurse auf Englisch besuchen möchtet: Viele der Kurse wechseln jedes Semester oder Jahr von Englisch auf Japanisch. Ich habe mich an der Liste der englischen Kurse des vorherigen Semesters/Jahres orientiert und war überrascht, dass die meisten der englischen Kurse in diesem Semester auf Japanisch sind. Informiert euch daher genau, ob eure gewünschten Module in der Sprache wechseln oder nicht.

Japanese JA100 [Japanisch Anfängerlevel]

International Exchange Special Lecture (Intelligence and Learning)

Biosystem Engineering

Internship at Graduate School of Engineering Science



Das Internship ist Pflicht für Masterstudenten in dem Fachbereich. Man sucht sich eines der vielen Forschungslabors aus und arbeitet dort etwas mit und schreibt darüber einen Bericht. Das Anschreiben und die Bewerbung für diese Labors sollte man früh erledigen, falls ihr sowas machen müsst.

Den Japanisch-Kurs kann ich sehr empfehlen. Die Dozenten sprechen sehr gutes Englisch und haben Spaß am Unterrichten. Zudem ist es wichtig zumindest japanisch Basics zu beherrschen. Darüber hinaus kann man gerade in den Anfängerkursen Kontakte zu anderen Austauschstudenten knüpfen.

Unileben

Die Vorlesungen beginnen frühestens im ersten Block um 8:50 Uhr. Jeder Block geht 90 Minuten und zwischen den Blöcken gibt es 10 Minuten Pause. Bei den meisten Kursen wird die Anwesenheit überprüft. Normalerweise gibt es auch jede Woche Übungen/Hausaufgaben, die zur Endnote beitragen. Ebenfalls gibt es in manchen Kursen midterms, also Klausuren zur Halbzeit des Semesters. Während man in Deutschland meist nur eine Leistung in Form einer Klausur oder Hausarbeit erbringt, verteilt sich das in Japan über das Semester. Einerseits ist dadurch der Druck für die letzte Klausur nicht so groß, andererseits muss man auch jede Woche die Aufgaben für die verschiedenen Kurse erledigen und kann sich nicht einfach zurücklehnen. Ich hatte nur 2 fachlich relevante Kurse belegt, also habe ich keine große Stichprobe. Ich würde trotzdem sagen, dass das Niveau recht ähnlich wie an der FRAU UAS ist und teilweise ein wenig höher.

Abseits der Kurse gibt es die sogenannten Circles. Das sind wie kleine Vereine, die von Studenten geleitet werden und als Freizeitbeschäftigung dienen. Einen Großteil machen die Sportcircles aus. Dort ist von Baseball, Tennis über Kampfsport bis Tauchen für jeden was dabei. Meistens treffen die sich 1-2x die Woche, aber es gibt auch die etwas ernsteren Circles. Dort wird dann 3-5x die Woche trainiert und die Teams spielen in nationalen oder regionalen Universitätsligen. Aber es gibt auch viele andere z.B. mit Fokus auf Tanzen, Singen, Wandern, Literatur, Debattieren etc. Anfang des Semesters gibt es dort eine Messe auf dem Campus bei dem sich jeder Circle vorstellt und neue Mitglieder wirbt. Das ist eine gute Möglichkeit, sich einen Überblick zu verschaffen.

Ich würde es auf jeden Fall empfehlen, verschiedene Circles auszuprobieren. Je nach Circle gibt es dort mehr oder weniger Ausländer. Meistens sind die Leute interessiert an einem. Man muss in der Regel jedoch den ersten Schritt auf sie zu machen. Das größere Problem ist dann die Sprachbarriere, da die meisten Japaner nur sehr grundlegende Englischfähigkeiten haben, zumindest wenn es ums Sprechen geht. Die meisten Circles finden am späten Nachmittag statt und es ist üblich, dass man danach in kleineren Gruppen zusammen Abendessen geht. Die Circles waren für mich die beste Möglichkeit mit Japanern zu interagieren und auch Japanisch zu üben.

Ebenfalls nennenswert ist der Information Room for International Students (IRIS). Dies ist eine Art Aufenthaltsraum, wo man die Zeit zwischen Vorlesungen verbringen kann und viele Austauschstudenten trifft. Es werden dort auch kleinere Events organisiert wie Origamifalten oder Kalligrafie. Dort nehmen auch japanische Studenten teil, die am Austausch mit ausländischen Studenten interessiert sind und daher auch tendenziell besser Englisch können. Sehr ähnlich ist das Brothers and Sisters Program (BSP). Der Name ist etwas seltsam, aber im Prinzip geht es auch hier darum, japanische und ausländische Studenten zusammenzubringen durch Events und ähnliches.

Es gibt auch mehrere Cafeterias, die verschiedene Gerichte anbieten, die jede Woche rotieren. Meistens stellt man sich Beilagen, Hauptgericht und Nachspeise selbst zusammen. Im Durchschnitt habe ich hier 3-5€ pro Mahlzeit gezahlt.

Leben in Japan

Mit den Japanern zu kommunizieren ist nicht immer sehr einfach, da vor allem die ältere Generation nicht viel Englisch spricht. Falls ihr die Möglichkeit habt vorher anzufangen Japanisch zu lernen, dann wird das helfen. Die Japanisch-Kurse gibt es in unterschiedlichen Niveaus, so kann sich jeder weiterentwickeln. Ich war auch etwas überrascht, dass schon recht viele Austauschstudenten zumindest ein wenig Japanisch können (etwas mehr als die Hälfte). Trotzdem ist es nicht schlimm, wenn man nichts vorher kann wie ich. Es gibt genügend andere in der gleichen Lage also fühlt man sich nicht allein.



Auswärts essen gehen ist in Japan glücklicherweise recht günstig. Ich bin mit anderen jeden Tag abends auswärts essen gewesen. Wenn man ein Bentobox-Gericht zum Mitnehmen nimmt, bekommt man das schon für 2-3€. Wenn man in ein Restaurant geht, habe ich durchschnittlich 5-9€ gezahlt. Wasser gibt es immer gratis, daher hat man keine Extrakosten. Genauso ist Trinkgeld geben nicht üblich in Japan. Die Küche ist allgemein recht angenehm für Europäer in dem Sinne. Damit meine ich zum einen, dass Japaner nicht scharf essen. Zudem gibt es selten Gerichte, dessen Geschmack sehr anders wäre (bitter, sauer etc.) als das in Europa üblich ist. Man kann also auch einfach in ein Restaurant ohne englische Speisekarte gehen, etwas Unbekanntes bestellen und sich überraschen lassen. Wenn wissen möchte, was man bestellt, gibt es auch diverse Apps die über Fotos einen Text übersetzen können (Bsp. Google Lens). Diese Apps erleichtern den Alltag in Japan sehr. Sushi

Restaurants gibt es gar nicht so viele, wie ich angenommen habe. Sushi ist meist etwas teurer und ist nicht gerade das, was man täglich nach der Arbeit essen geht.

Das Reisen ist wahrscheinlich das Highlight des Auslandssemesters. Japan ist sehr groß und es gibt so viel zu entdecken, so viel Zeit (und Geld) hat man gar nicht. Zunächst in der näheren Umgebung der Kansai-Region hat man mit Osaka, Kyoto, Kobe und Nara schon viel zu sehen und kann die Orte innerhalb einer Stunde erreichen. Das Bahnfahren ist nicht super günstig aber günstiger als in Deutschland. Wenn ich von meinem Wohnheim ins Stadtzentrum von Osaka fahre (30 min, 1x Umsteigen) kostet das etwa 3€. Und ja die Züge sind wirklich so pünktlich wie man es erzählt bekommt.



Und selbst wenn man einen Zug nicht bekommt, muss man meist nur ein paar Minuten auf den nächsten warten.



Für weitere Reisen gibt es den Shinkansen, der berühmte Hochgeschwindigkeitszug. Er ist sehr schnell und einfach zu benutzen. Es benötigt keinen Check In wie am Flughafen und die Züge fahren etwa alle 15 min. also ist man sehr flexibel, denn die Tickets muss man nicht vorher reservieren. Da es so viele Züge gibt, sind diese fast nie ausgebucht. Vielleicht wird es an Feiertagen auf sehr beliebten Strecken mal eng. Mehr als schnell und praktisch ist der Shinkansen allerdings nicht. Die Sitze in einem ICE finde ich bequemer, nur ist die Beinfreiheit beim Shinkansen etwas größer. WLAN gibt es offiziell allerdings total langsam und damit nicht zu gebrauchen. Darüber hinaus ist der Shinkansen einfach teuer. Die Strecke Osaka-Tokyo kostet etwa 100€ für 2,5 Std. Trotzdem mindestens einmal eine Erfahrung wert. Die günstigste Alternative für lange Fahrten sind Nachtbusse. Nach Tokyo habe ich dafür etwa 30€ bezahlt. Für jemanden, der im Bus schlafen, kann ist das eine echte Alternative. Oder man will einfach nur Geld sparen und versucht nach effektiv 2 Std. Schlaf den nächsten Tag mit viel Koffein zu überstehen. Für weiter entfernte Ziele wird dann ein Flug preislich aber vor allem auch zeitlich attraktiver. Ich bin während des Semesters mit anderen Studenten nach Tokyo, Kyushu und Okinawa gereist. Dabei sind wir Donnerstag abends abgereist und Montags zurückgekehrt. Deshalb ist es auch sinnvoll, bei der Kurswahl darauf zu achten, wann die Vorlesung ist. Wenn man es schafft seine Kurse auf Dienstag bis Donnerstag zu verteilen, bietet das schon viel mehr Zeit für einen Wochenendtrip.

Fazit

Mein Auslandssemester an der Osaka University war eine prägende Phase meines Studiums. Trotz anfänglicher organisatorischer Herausforderungen war die Gesamterfahrung äußerst lohnend. Auch wenn meine belegten Kurse mich fachlich nicht viel weitergebracht haben, hat vor allem der Japanisch-Kurs dabei geholfen, tiefer in die japanische Kultur einzutauchen. Das Leben in Japan mit seiner vielfältigen Küche und den Reismöglichkeiten ist unvergesslich. Der interkulturelle Austausch mit Studierenden aus aller Welt hat mein Verständnis von Vielfalt erweitert und Freundschaften entstehen lassen. Ich ermutige jeden, der die Chance hat, ein Auslandssemester in Japan zu absolvieren, diese Gelegenheit zu nutzen und unvergessliche Erfahrungen zu sammeln.

